

Konzeption
der Kindertagesstätte
„Haus für Kinder und Eltern“

Diakonisches Werk / Johannisverein Kempton e.V.

Lindauer Str. 20
87439 Kempton

hke@diakonie-kempton.de

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	4
WAS UNS EINZIGARTIG MACHT	4
1.1 Rahmenbedingungen	5
1.2 Räumlichkeiten	5
1.3 Öffnungszeiten	6
1.4 Buchungszeiten und Beiträge.....	6
1.5 Schließzeiten und Fortbildungstage	6
2 LEBENSSITUATIONEN DER KINDER UND ELTERN	6
2.1 Infrastruktur.....	6
2.2 Familiensituationen.....	6
2.3 Grundbedürfnisse der Kinder	7
3 GRUNDLAGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	7
3.1 Rechte der Kinder	7
3.2 Gesetzliche Grundlagen	7
3.3 Evangelisch-christliches Profil	7
3.4 Grundsatzziele, Leitbild, Basiskompetenzen.....	7
3.4.1 Leitziel.....	7
3.4.2 Leitbild	8
3.4.3 Basiskompetenzen	8
3.5 Inklusion.....	9
4 PÄDAGOGIK	9
4.1 Pädagogische Grundlagen	9
4.1.1 Bildungsverständnis und „Bild vom Kind“	9
4.1.2 Die pädagogische Haltung und die Arbeit unserer Fachkräfte.....	9
4.1.3 Inklusiv Pädagogik.....	10
4.1.4 Religionspädagogik	10
4.1.5 Kinderschutz und Kinderschutzkonzept	10
4.2 Krippenpädagogik.....	12
4.2.1 Betriebskrippe und Frühöffnung	12
4.2.2 Tagesablauf.....	12
4.2.3 Die Bedürfnisse der Krippenkinder.....	12
4.2.4 Leitziele.....	13
4.2.5 Rolle der Fachkraft in der Krippe.....	14
4.3 Kindergartenpädagogik	14
4.3.1 Übergänge	14
4.3.2 Tagesablauf der Kindergartengruppen.....	15
4.3.3 Pädagogische Arbeit der Öffnung	15
4.3.4 Dimensionen von Bildung	16
4.4 Hortpädagogik	18
4.4.1 Tagesablauf im Hort	18
4.4.2 Entwicklung und Bedürfnisse der Schulkinder	18

4.4.3	Aufgaben und Angebote des Hortes	18
4.4.4	Hausaufgabenbetreuung	18
4.4.5	Freizeitgestaltung	19
4.4.6	Kooperation mit den Eltern und der Schule.....	19
5	KOMMUNIKATION UND ORGANISATION	19
5.1	Zusammenarbeit mit dem Träger	19
5.2	Zusammenarbeit mit den Familien	20
5.3	Zusammenarbeit mit anderen KiTas des Diakonischen Werks Kempten	21
5.4	Mittagessen und die Vernetzung mit anderen für die pädagogische Arbeit relevanten Institutionen	21
5.5	Sicherheit, Notfall, Brandschutz	23
6	PERSONAL	23
6.1	Innerbetriebliche Organisation.....	23
6.2	Stellenbeschreibungen	24
6.2.1	Stellenbeschreibung für die Leitung	24
6.2.2	Stellenbeschreibung für die Gruppenleitung	24
6.2.3	Stellenbeschreibung einer pädagogischen Ergänzungskraft.....	25
6.2.4	Stellenbeschreibung eines/-r Berufspraktikanten/-in.....	25
6.2.5	Stellenbeschreibung eines/-r Praktikanten/-in im Sozialpädagogischen Seminar	25
6.3	Dienstplangestaltung	25

Vorwort

Unsere Kindertagesstätte in der Lindauer Straße ist in der „Villa Rist“ beheimatet. Es war über viele Jahrzehnte das städtische Mädchenpensionat in der Trägerschaft der Dillinger Franziskanerinnen. Unter der Betriebsträgerschaft des Diakonischen Werkes Kempten zogen im Herbst 1990 drei Kindergarten- und zwei Hortgruppen in einen Großteil der Villa ein.

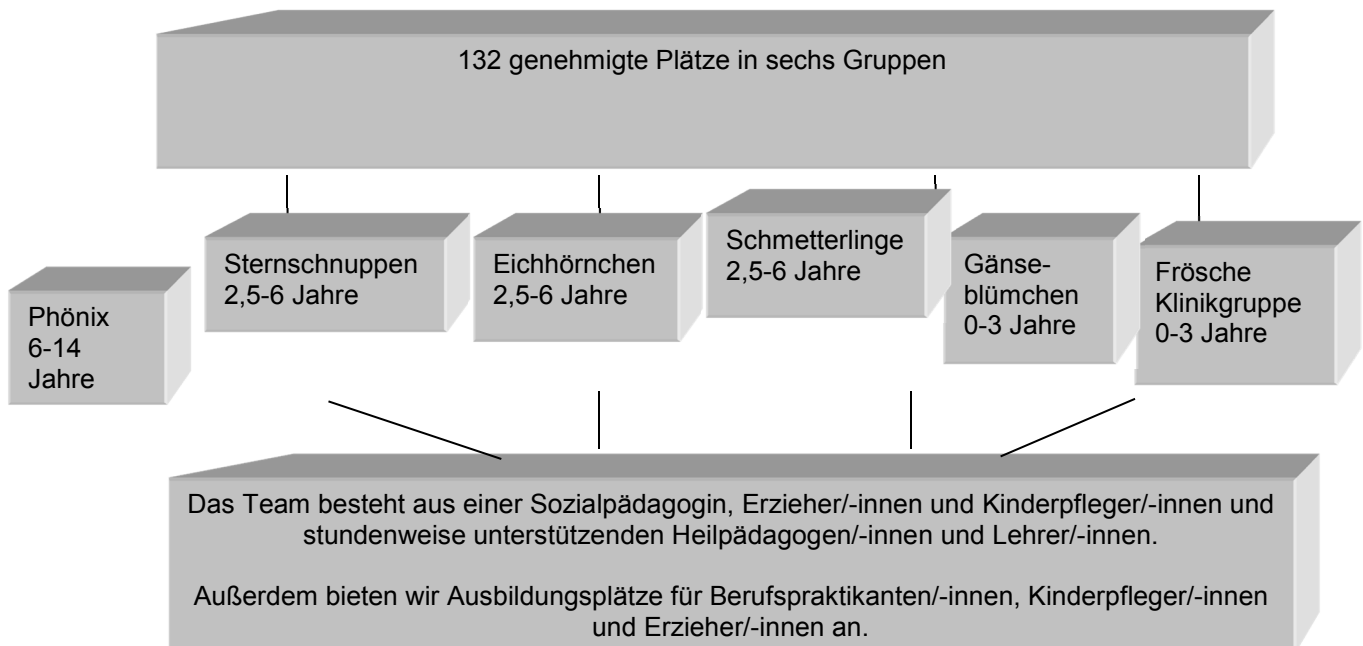
Die Räume der Villa sind nicht nach dem Kindergartengesetz bemessen und mit dem Meterstab auf finanzierbare Quadratmeter ausgelegt. Jeder Raum ist anders genutzt und unsere Kinder genießen die vielfältigen Möglichkeiten mit viel Freude. Ehemalige Studierzimmer des Mädchenpensionates dienen heute als Gruppenräume, Schlaf- und Hausaufgabenzimmer, Turn- und Rhythmik Räume, Bücherecke, Brotzeitstühle, Werkstatt, Bau- und Technikraum und Atelier.

Auf Grund der zentralen Lage im Stadtteil, seiner Weiträumigkeit und der pädagogisch offenen Ausrichtung des Teams, eignete sich unsere Kindertagesstätte hervorragend, um erweiterte und familienergänzende Aufgabenstellungen umzusetzen. Mehrere Arbeitstreffen im Jahr 1991 mit anderen Trägern von Kindertagesstätten und dem Institut für Frühpädagogik, führten zu einem bayernweit richtungsgebenden Modellprojekt mit dem Titel „Haus für Kinder und Eltern“. Das pädagogische Konzept der großen Altersmischung in den Gruppen hat sich fortentwickelt und mündete bis heute in eine Hortgruppe, drei Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen.

Was uns einzigartig macht

Unsere Einrichtung befindet sich in einer denkmalgeschützten Villa, die gerne von den Kindern als Schloss bezeichnet wird. Der großzügige Park mit seinem hohen Baumbestand umrahmt das alte, charmante Haus. Die hohen Gruppenräume sind individuell gestaltet und beherbergen Kinder verschiedenster Nationalitäten. Bei uns können Kinder im Alter von eins bis vierzehn Jahren betreut werden. Sie haben die Möglichkeit bei allen Übergängen in ihrem jungen Leben auf eine sichere und vertrauensvolle Beziehung zu ihren Erzieher/-innen zurückzugreifen. Durch die große Altersmischung im Haus lernen die Kleinsten von den Größten und umgekehrt. Mit wöchentlichem Kinderrat und Blick auf Partizipation sind alle Stimmen der Kinder, aber auch der Mitarbeiterschaft wichtig und fließen partizipatorisch in den Alltag und seine Aufgabenstellungen ein. Wir arbeiten offen und Kind orientiert. Die Gestaltung der Beziehungen zu den Kindern und ihren Eltern ist geprägt von einer Atmosphäre der Wertschätzung, des Respekts und des Vertrauens. Dies zeigt sich in gemeinsamen Aktionen mit den Kindern im Haus, aber auch bei unserer jährlichen Hüttenfreizeit. Wir haben sehr flexible Bring- und Abholzeiten sowie die Möglichkeit, das Kind ab 5:30 Uhr zu bringen.

1.1 Rahmenbedingungen



1.2 Räumlichkeiten

im Erdgeschoss:

- Krippengruppen
- Hortgruppe
- Hygieneräume
- Schlafräume
- Turn- und Kletterraum
- Bewegungsraum
- Bücherecke
- Speisesaal mit Spülküche
- Therapie- und Besprechungsraum
- Garderoben
- Elterncafe
- Foyer mit Indoor-Sandkasten
- Büro

im Obergeschoss:

- Kindergartengruppen und Nebenräume der Eichhörnchen, Schmetterlinge, Sternschnuppen
- Garderoben
- Bau- und Technikraum
- Brotzeitstühle
- Werkstatt
- Atelier

Außenanlage

Rund um das Haus, in einer parkähnlichen Anlage mit sehr großen Bäumen und viel Grünfläche, befindet sich unser Garten. Er ist in zwei Bereiche unterteilt: Vor dem Haus können unsere Kleinsten sich an altersgemäßen Spielgeräten und Sandkasten austoben. Hinter dem Haus gibt es ein großes Areal für unsere älteren Kinder mit Platz für Kinderfahrzeuge aller Arten, Tischtennisplatte und überdachter Hütte. Ein verspieltes Klettergerüst schlängelt sich entlang des Gartens. Im hinteren Teil gibt es mehrere Schaukeln, eine Wippe, einen Kletterturm mit Rutsche und weitere Spielmöglichkeiten. Ein großer Sandkasten lädt zum Spielen ein.

1.3 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind bedarfsgerecht von Montag bis Donnerstag von 7:00 bis 17:00 Uhr und Freitag von 7:00 bis 15:30 Uhr. Im Rahmen der Kooperation zwischen unserer Krippe und dem Klinikverbund Oberallgäu kann die Frühöffnung ab 5:30 bis 7:00 Uhr für Krippenkinder gebucht werden. Wenn Plätze frei sind, können auch Kindergartenkinder dieses Angebot nutzen.

1.4 Buchungszeiten und Beiträge

Eltern können den Platz für ihr Kind ab vier Stunden bis zehn Stunden täglich buchen. Der monatliche Beitrag ergibt sich aus der durchschnittlichen Wochenbuchungszeit. Die Mindestbuchung beträgt vier Stunden täglich. Für jede weitere Stunde wird der Beitrag gestaffelt. Für Krippenkinder ist ein dem höheren Betreuungsaufwand entsprechender, höherer Beitrag zu entrichten, als für Kindergartenkinder. Für das älteste angemeldete Kind wird ein Geschwisterrabatt gewährt.

Die Beiträge finden Sie auf der Homepage des Diakonischen Werkes www.diakonie-kempten.de.

1.5 Schließzeiten und Fortbildungstage

Laut Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz darf die Kindertagesstätte pro Kindergartenjahr (September bis August) höchstens 30 Schließtage haben. Darüber hinaus kann auf Grund von Fortbildungsmaßnahmen des Kindergartenpersonals die KiTa an weiteren fünf Tagen geschlossen bleiben (Art. 21 BayKiBiG i.V.m. § 20 AVBayKiBiG).

Hortkinder können in allen Schulferien, an den geöffneten Ferientagen, die KiTa ganztägig besuchen. Diese zusätzliche Buchungszeit wird in einer individuellen Ferienbuchung festgelegt und mit einem geringfügig höheren Beitrag im Juni, Juli oder im August verrechnet.

2 Lebenssituationen der Kinder und Eltern

2.1 Infrastruktur

Der Stadtteil, in der sich unsere KiTa befindet, hat eine gute Verkehrsanbindung zum Stadtzentrum. Eine Bushaltestelle befindet direkt an der Lindauer Straße. Am Haus stehen unseren Eltern zehn Parkplätze zur Verfügung. Obwohl die Lindauer Straße eine sehr befahrene Straße ist, ist unsere Außenlage durch festes Buschwerk und Zäune eingegrenzt und dadurch auch vor Lärm geschützt. Ein vielfältiges Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot ist gegeben. Es ist keine Industrie in der näheren Umgebung vorhanden. Schulen, die zu unserem Einzugsbereich gehören, sind:

- Grundschule an der Sutt
- Grundschule am Haubenschloß
- Wittelsbacherschule
- Hildegardisgymnasium
- Allgäugymnasium
- Montessorischule „Aktive Schule“
- Städtische Realschule
- Staatliche Realschule an der Salzstraße
- Mittelschule bei der Hofmühle

2.2 Familiensituationen

Im Wohnumfeld befinden sich Einfamilienhäuser, Hochhäuser, Eigentumswohnungen und Mietwohnungen. Zu uns kommen Familien, bei denen beide Elternteile Vollzeit arbeiten oder in Teilzeit beschäftigt sind, Mütter, die ihre Kleinstkinder zu Hause betreuen, Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Familien, in denen kein Elternteil berufstätig ist und Familien, in denen noch Großeltern nebenan wohnen oder aktiv die Kinder betreuen. Familien aus unterschiedlichsten Kulturkreisen und religiösen Gruppierungen finden sich bei uns wieder. Oft werden in unserer Einrichtung Kinder betreut, deren Geschwister schon bei uns waren oder noch sind. So begleiten wir auch große Familien, in denen zum Beispiel ein Kind die Krippe, eines den Kindergarten und eines den Hort besucht. Einige Kinder kommen vom 1. bis zum 14. Lebensjahr zu uns.

2.3 Grundbedürfnisse der Kinder

Kinder benötigen in erster Linie gute und feste Beziehungen, um sich sicher und geborgen zu fühlen. Darüber hinaus möchten sie sich als Person wertgeschätzt und geliebt fühlen. Dies sind die Grundvoraussetzungen damit sich Neugierde, Unternehmenslust und Lernbereitschaft entwickeln können. Sie brauchen eine für alle Sinne anregende Umgebung, regelmäßige Abläufe und Rituale sowie Spielräume und Bewegung, um sich frei zu entfalten. Sie brauchen soziale Kontakte zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Weitere wichtige Grundbedürfnisse sind eine kindgerechte Ernährung und ausreichender Schlaf. Der Mittagsschlaf oder ein Ausruhen wird allen Kindern angeboten. Je nach Bedarf kann sich das Kind entweder in den Schlafräumen der Krippe, in unserem Kindertages schlafsaal in seinem eigenen Bett oder in ruhiger Atmosphäre in der Gruppe ausruhen.

3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Rechte der Kinder

Allgemeingültige Rechte laut dem Grundgesetz und dem BGB.

Kinderrechte laut Konvention der UNO (siehe Handbuch für Evangelische Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder in Bayern).

UN Standards zur Gleichberechtigung Behinderter 1993.

3.2 Gesetzliche Grundlagen

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG mit Ausführungsverordnungen AVBayKiBiG.

SGB III X, Rechte von Menschen mit Behinderung auf gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und auf Vermeidung von Benachteiligungen.

Datenschutz

Ein umfassender Datenschutz entsprechend dem Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) wird gewährleistet. Die Kindertageseinrichtung sichert den Eltern zu, das Sozialgeheimnis zu wahren und die datenschutzrechtlichen Vorschriften einzuhalten, soweit sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben Daten über das Kind und seine Familie erhebt, verarbeitet oder nutzt. Alle Datenträger (Akten, Computerdateien usw.) die die Kindertageseinrichtung über das Kind anlegt, werden gelöscht, wenn das Betreuungsverhältnis endet, die gesetzlichen Aufbewahrungsfristen abgelaufen sind und keine weiteren Gründe der Löschung entgegenstehen.

3.3 Evangelisch-christliches Profil

Zum menschlichen Leben gehört die religiöse Dimension. Ohne die Fragen nach dem, was das Leben wirklich hält und trägt, verarmt Leben, verliert es an Orientierung und Mitte. Bildung, Erziehung und Betreuung in evangelischer Verantwortung achtet deshalb darauf, dass religiöse Bezüge zum Ausdruck kommen können und jeweils im Sinne wachsender Mündigkeit der Kinder praktiziert werden. Die Kinder sollen im Zusammenwirken aller Beteiligten Gelegenheit haben, in der christlichen Überlieferung die Impulse zu entdecken, die sie zu einem Leben als Ebenbild Gottes ermutigen. Sie sollen in diesem Sinne mit Geschichten, Symbolen, Festen und anderen Vollzügen des christlichen Glaubens vertraut werden. Wir orientieren uns an Werten, die im Gebot der Nächstenliebe ihren Ausdruck finden. Das bedeutet in unserer KiTa selbstverständlich, dass wir anderen Religionen und Weltanschauungen respektvoll und tolerant begegnen. Evangelische Verantwortung für Tageseinrichtungen orientiert sich an der in der biblischen Überlieferung verbürgten Beziehung zum befreienden Gott, die den Menschen als zur Freiheit und Mitverantwortung berufenes Geschöpf sieht. Daraus resultiert die schrittweise Erziehung zu Mündigkeit und Selbstverantwortung. Es geht um das Recht der Kinder auf Selbständigkeit und die Entfaltung ihrer Gaben und Fähigkeiten, auch in der religiösen Dimension.

3.4 Grundsatzziele, Leitbild, Basiskompetenzen

3.4.1 Leitziel

„Das Leitziel unserer pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungs-fähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den

Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann“ (AVBayKiBiG, 1. Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele, §1).

3.4.2 Leitbild

Auch die Diakonie, als unser Träger, hat in Zusammenarbeit mit uns Mitarbeitern ein Leitbild ausgearbeitet. Hier möchten wir einige Leitgedanken unserer Arbeit im Haus benennen: In unserer täglichen Arbeit vermitteln wir die für uns wichtigsten pädagogischen Werte von sozialer Kompetenz, Klarheit, Neugier, Wertschätzung und Beziehungsfähigkeit. Klarheit zeigt sich in unserer Struktur, der Organisation und Ordnung im Haus. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder in ihrer Neugier unterstützt werden. Wir geben jungen Menschen Orientierung und Bildung, auch in Herzensbildung, damit sie lernen, in Freiheit ihr Leben selbstbewusst zu beschreiten. Wir nehmen jedes Kind in seiner ganzen Vielfalt mit seiner Familie so an, wie es ist, und verstehen uns als Erziehungspartner.

3.4.3 Basiskompetenzen

Um mit anderen in Kontakt zu treten und zu interagieren, braucht ein Mensch grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das sind die so genannten Basiskompetenzen, die sich wiederum in einzelne Bereiche einteilen lassen. Diese Schlüsselkompetenzen ermöglichen ein stetes Wachsen und Reifen der Persönlichkeit. So werden aus Kindern erwachsene und mündige Menschen, die in der Lage sind, individuell, je nach Temperament und Charakter, die alltäglichen Anforderungen des Lebens zu meistern. Sie reifen zu Menschen, die eine selbstverantwortliche, reife Persönlichkeit besitzen und in der Lage sind, sich ständig weiterzuentwickeln.

Personale Kompetenz

Die personale Kompetenz entwickelt sich im Wissen über sich selbst. Im täglichen pädagogischen Alltag gehören die Bereiche Selbstwahrnehmung, Selbstmotivation, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität zu einem selbstverständlichen Teil im Umgang miteinander. Die Kinder bauen ein positives Selbstkonzept auf und lernen ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Im achtsamen Umgang mit sich selber entwickeln sie die Fähigkeit, autonom zu handeln. Das Kind, so wie es ist, darf sich als wertvollen, liebenswerten und besonderen Menschen spüren und erleben, und das mit allen Facetten seiner Persönlichkeit. Selbstkompetenz wird auch im Umgang mit den anderen Kindern gebildet. Verschiedene soziale Rollen werden kennen gelernt. Hieraus entwickelt sich ein Selbstkonzept, das auf dem Grundbedürfnis basiert, zu erfahren, etwas zu können und weiterzugeben, der Verantwortliche für sein eigenes Handeln zu sein.

Kompetenzen im sozialen Kontext

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte erleben die Kinder eine neue soziale Ebene. Sie werden Teil des Beziehungsgeflechtes einer Gruppe und bauen Freundschaften und Beziehungen zu Erziehern/-innen und zu Kindern verschiedenen Alters auf. Hierzu werden sie in ihrem sozialen Verhalten angeleitet und begleitet. Sie lernen zu kommunizieren und zu kooperieren und sich ihr eigenes soziales Netz aufzubauen. Im gemeinsamen Kindergartenalltag werden die Kinder angeleitet konstruktiv Probleme und Streitigkeiten zu lösen und gewaltfrei miteinander umzugehen. Sie entwickeln Strategien, die der eigenen Persönlichkeit entsprechen und individuell auf das eigene Selbst ausgerichtet sind. Zur Sozialkompetenz gehört auch eigene Gefühle wahrnehmen und äußern lernen, sowie Gefühle anderer zu erkennen und damit umzugehen. Es entwickeln sich emphatische Fähigkeiten.

Lernmethodische Kompetenz

Kinder wollen lernen, sie wollen die Welt erkunden und kennenlernen. Wir nehmen alle ihre Fragen ernst und versuchen, gemeinsam Antworten zu finden. In Projekten, Workshops und im täglichen Umgang miteinander wird die kindliche Neugierde geweckt und das Wissen und der Erfahrungsschatz erweitert.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Es ist wichtig, dass Kinder eine Widerstandsfähigkeit, wir sprechen von Resilienz, aufbauen, um ihr Leben auch in Krisensituationen bewältigen zu können. Daher arbeiten wir Ressourcen orientiert, d.h. wir heben die Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes hervor und fördern die Kinder individuell in ihren eigenen Eigenschaften und Möglichkeiten. Im täglichen Umgang miteinander gestalten wir eine positive Atmosphäre, damit Wachsen und Entwicklung gelingt. Personale, soziale und lernmethodische Kompetenzen führen zu einem kompetenten Umgang mit Veränderung und Belastung. Eingefügt in ein soziales Netz und sich aufgehoben wissend in einer Familie,

Kindertagesstätte, Schule und Gesellschaft, das alles fördert Resilienz. Kinder, die in ihrer Persönlichkeit gefestigt und angenommen sind, ein positives Bild von sich selber und der Welt haben, werden Krisensituationen selbstbewusst und gesund meistern.

3.5 Inklusion

„Grundlage einer inklusiven Pädagogik ist das Recht aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung. Das Konzept der Inklusion betont die Normalität der Verschiedenheit von Menschen und lehnt die Vorstellung der Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ab. Die Akzeptanz von Verschiedenheit sowie der Umgang mit Vielfalt sind gesellschaftliche Verpflichtung und Bereicherung.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 32).

4 Pädagogik

4.1 Pädagogische Grundlagen

4.1.1 Bildungsverständnis und „Bild vom Kind“

Unser Verständnis von Bildung und Erziehung orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Dieser umfasst folgende Dimensionen:

Persönliche Dimension: Hier ist die Sichtweise auf das Kind maßgeblich. In der Fachsprache nennen wir das „Das Bild vom Kind“: Das Kind ist von Geburt an kompetent und beginnt seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Es gestaltet seine eigene Entwicklung und Entdeckungen aktiv mit, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. In seinem Entwicklungsprozess wächst das Kind zu einem Individuum heran, nimmt sich selbst als solches wahr und bildet seine ganz eigene Persönlichkeit aus, welche es von den anderen Kindern deutlich unterscheidet. Kinder möchten in diesem Alter das Leben neugierig entdecken, erkunden und verstehen. Sie lernen, dass sie etwas bewirken und für ihr Handeln verantwortlich sein können. Deshalb haben sie ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen es betreffenden Entscheidungen in seinem Kindergartenalltag, seinen Entdeckungen und seiner Bildung.

Interaktionale Dimension: Diese umfasst die Kommunikation und alle Aktionen zwischen den Kindern und den Erwachsenen. Dabei ist das achtsame Wahrnehmen, Erkennen und Eingehen auf die Bedürfnisse des Kindes die Grundlage für unser Handeln und seine Entwicklung.

Kulturelle Dimension: Wir schätzen jedes Kind mit seinen kulturellen, religiösen und familiären Wurzeln sowie in seiner einzigartigen Persönlichkeit und Entwicklung.

Wissensdimension: Besonders wichtig ist es, die Gestaltungs- und Entdeckungslust der Kinder anzuregen. Im Vordergrund steht die Erkundung des Kindes, wie es Zusammenhänge erkennt, sie hinterfragt, ausprobiert und sich dabei ganz spielerisch Wissen aneignet und lernt.

Partizipatorische Dimension: Hierbei geht es um Mitbestimmung, Einbeziehung der Kinder und darum, dass Kinder mündig und aktiv am Alltag nach ihren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen mitplanen und mitentscheiden.

4.1.2 Die pädagogische Haltung und die Arbeit unserer Fachkräfte

Kinder brauchen verlässliche Bezugspersonen, mit denen sie eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung aufbauen können. Beginnend mit der Eingewöhnung entsteht ein emotionales Band zwischen Fachkraft und Kind, das sich im Laufe der Zeit entwickelt und festigt. Es ist geprägt von Zuwendung und Sicherheit. Dies entsteht und vertieft sich durch eine feinfühligere Wahrnehmung der Gestik, Mimik, Sprache und Körperhaltung und der angemessenen freundlichen, intuitiven Reaktion der Bezugsperson. In der Fachsprache nennen wir das „feinfühliges Antwortverhalten“. Die Fachkraft schafft die erforderlichen Rahmenbedingungen, dass alle Kinder bestmögliche Bildung erfahren und ihre Begabungen und Fähigkeiten in ihrem individuellen Tempo zur Entfaltung bringen können. Der Gruppenraum wird von ihr so gestaltet, dass die Kinder mit allen Sinnen ermuntert werden, in sozialen und kognitiven Kontexten zu lernen und sich zu erproben. Es ist ihre Aufgabe sie dabei zu beobachten, zu begleiten und auch Impulse zu geben. Die Erzieherische Fachkraft ist Vorbild und zeigt sinnvolle Grenzen auf und die Kinder lernen diese zu verstehen und umzusetzen. Im liebevollen und wertschätzenden Umgang stärkt sie Eigenaktivität und Selbstvertrauen der Kinder. Sie begleitet die Kinder bei individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und unterstützt bei

Übergängen und Belastungen. Auf diese Weise fördert sie die Resilienz (Widerstandsfähigkeit), welche die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden ist.

4.1.3 Inklusive Pädagogik

Gemeinsames Leben und Lernen für alle Kinder ist uns ein Anliegen, weshalb wir individuelle abgestimmte Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für jedes Kind schaffen. In unserem Haus haben wir 5 Integrativplätze.

Beim Auftreten von Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten stehen wir den Eltern beratend zur Seite. Im Einverständnis mit diesen arbeiten wir eng mit unseren Netzwerkpartnern, wie der heilpädagogischen Ambulanz und Ärzten zusammen, um das Kind bestmöglich zu fördern und zu unterstützen. Im gegenseitigen Miteinander entsteht ein Hilfe- und Förderkonzept mit dem Ziel, die Teilhabe am Kita-Alltag bestmöglich zu gestalten und zu unterstützen.

Wenn das Kind einen Integrativplatz belegt, verringert sich die Gruppenstärke um 1-2 Plätze. Dies erhöht den Personalschlüssel und die Gruppe kann in der Kernzeit mit mindestens 3 Mitarbeiter/-innen besetzt werden. Die Fachkräfte – Erzieher/-innen, Kinderpflegerinnen, Heilpädagoginnen und Integrationsfachkräfte sind auf die besonderen Anforderungen von Integrativkindern sensibilisiert und fortgebildet.

Unsere unterschiedlichen Räumlichkeiten im ganzen Haus bieten sehr gute Bedingungen für die Spieltherapie, die Förderung der Motorik und Körperwahrnehmung, der Entspannung (u. a. Hängematte) und der Meditation.

Einmal wöchentlich unterstützen externe Heilpädagoginnen individuell die Kinder in ihrem Förderbedarf. Die Eltern und das Team werden regelmäßig von ihnen zu den Entwicklungsthemen pädagogisch und unterstützend beraten. Für die erfolgreiche Förderung und Entwicklung des Kindes ist eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern eine wesentliche Voraussetzung. Diese basiert auf der Schweigepflichtenbindung mit der Kita und den Fachdiensten.

Im Rahmen des Schulüberganges führen wir frühzeitig mit allen Beteiligten Gesprächen, um eine individuell sinnvolle Beschulung zu finden. Auf Wunsch der Eltern arbeiten wir dabei mit den inklusiven Schulberatungsstellen zusammen.

4.1.4 Religionspädagogik

Die religiöse Erziehung begleitet uns das ganze Jahr über. Wir singen und beten mit den Kindern, sprechen mit ihnen über Gott, den heiligen Geist und Jesus und wir vermitteln christliche Werte. Insbesondere zu kirchlichen Festen erzählen wir biblische Geschichten und verdeutlichen sie in Rollenspielen, wie z.B. das Krippenspiel an Weihnachten oder die Geschichte des Heiligen Martin. Gemeinsam mit allen Kindern gestalten wir regelmäßig Gottesdienste. Dabei werden wir durch Pfarrer/-innen und Religionspädagogen unterstützt. Wir geben den Kindern Raum und die Möglichkeit ihre eigenen religiösen Erfahrungen zu machen. Dabei beziehen wir achtsam auch andere Religionen in unsere Gespräche mit ein. Gerade die Vielfalt kultureller und religiöser Hintergründe bereichert uns. „Wo Gottes Geist weht, ist Freiheit für viele Menschen. Er schafft keine diffuse Vielfalt, sondern eine durch Liebe und Einfühlung in den anderen geprägte, kommunikationsstarke Gemeinschaft.“ (Christiane Münderlein, Vorstand des evkita-Verbandes Bayern)

4.1.5 Kinderschutz und Kinderschutzkonzept

Nach der EU Grundrechtecharta hat jedes Kind einen Anspruch auf Schutz, Fürsorge und Sicherheit. Sein Wohlbefinden und die Umsetzung seiner Rechte sind die Grundlage und der Mittelpunkt in unserer pädagogischen Arbeit.

Wenn Eltern ihr Kind in die KiTa geben, vertrauen sie darauf, dass ihr Kind in guten Händen ist. Das Kinderschutzkonzept in unserer Kita setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:

- Kindliche Sexualität und geschlechtersensible Erziehung
- Partizipation und Teilhabe der Kinder
- Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern
- Verhaltenskodex des Teams
- Verhaltenskodex gegenüber den Kindern

Kindliche Sexualität

Kinder sind sexuelle Wesen von Geburt an. Kindliche Sexualität unterscheidet sich aber von der Sexualität Erwachsener. Sie ist neugierig, unbefangen, spontan und spielerisch. Sie ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Kinder erkunden mit allen Sinnen den eigenen Körper und den des Gegenübers. In der frühen Kindheit steht die Selbsterfahrung im Vordergrund. Wir möchten die Kinder ihrem Entwicklungsstand dergestalt begleiten, dass sie selbstbestimmt ihre eigenen Grenzen

und die der anderen Kinder wahrnehmen und berücksichtigen können. Dabei gehen wir wertschätzend auf die Fragen der Kinder zum Thema Sexualität ein. Fragen weichen wir nicht aus, sondern beantworten diese feinfühlig und dem Alter des Kindes entsprechend. Durch einen offenen Umgang mit diesem Themenbereich möchten wir eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder auch zu fragen trauen. So begleiten wir positiv die Entwicklung der Kinder und tragen zur Vermeidung von Grenzverletzungen bei. In unserem pädagogischen Alltag initiieren die Kinder Rollenspiele wie Vater - Mutter – Kind zur Verarbeitung und Verinnerlichung von für sie wichtigen familiären Situationen. Gegenseitige oder eigene Körpererkundungen, z.B. durch kuscheln oder streicheln, sind dabei ein wichtiger Bestandteil. Wir begegnen diesem Thema offen und besprechen gemeinsam mit den Kindern Regeln, die wir auch den Eltern bekannt geben. Es ist uns wichtig, den kindlichen Themen (mein Körper, Zärtlichkeit, Gefühle Freundschaft, Familie etc.) einen Raum zu geben und dadurch die Kinder zu stärken. Sehr wichtig ist das Sprechen mit den Kindern auch über das Thema Sexualität. Dies befördert eine offene Atmosphäre, fördert die Sprachfähigkeit der Kinder und ist somit auch der beste Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen. Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Einrichtung braucht Offenheit und Vertrauen. Wir informieren Eltern regelmäßig und aktiv in Elterngesprächen auch über sexualpädagogische Aspekte der kindlichen Entwicklung. Für Fragen der Eltern sind wir jederzeit da. Alle Eltern sind uns willkommen. Unterschiedliche kulturelle und religiöse Haltungen und Einstellungen respektieren wir. In Konfliktfällen suchen wir das persönliche Gespräch und bemühen uns um Kompromisse.

Geschlechtersensible Erziehung

Unsere Kinder werden in erster Linie als eigene Persönlichkeiten mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen gesehen. Gleichzeitig ist aber auch unser Blick für die Lebenswelten von Mädchen und Jungen geschärft. Gerade bei der geschlechtersensiblen Erziehung gibt es starke kulturell und religiös geprägte Haltungen. Wir gestalten Gruppenprozesse so, dass Mädchen und Jungen einerseits Gelegenheit haben, Sicherheit in ihrer gleichgeschlechtlichen Gruppe zu erleben und Neues zu erproben, und andererseits in gemischten Spiel- und Lerngruppen die Gelegenheit erhalten, eine von Respekt und Gleichwertigkeit getragene Kommunikation zwischen den Geschlechtern einzuüben. Wir achten darauf, dass Mädchen wie auch Jungen Zugang zu jeglichem Bildungsangebot im Haus haben. So gibt es beispielsweise ein gemischtes Fußballtraining, aber auch gemeinsames Rollenspiel, wie z.B. das Baby füttern.

Partizipation und Teilhabe

Jedes Kind wird in seinem Entwicklungstempo und seiner Individualität, welche es ausmacht, wertgeschätzt. Unsere pädagogischen Angebote werden basierend auf den Bedürfnissen, Wünschen und Interessen der Kinder mit ihnen gemeinsam in Kinderkonferenzen geplant und umgesetzt. So werden z.B. beim Laterne basteln unterschiedliche Mal- Tupf- oder Wachstechniken zur Auswahl angeboten und die Kinder können je nach ihren Möglichkeiten leichte bis schwierige Techniken erlernen und ausprobieren. Uns ist wichtig, dass jedes Kind eine Möglichkeit hat, an allen Angeboten und Aktionen aktiv dabei zu sein.

In Freispiel-Momenten mischen sich die Kinder untereinander ganz unabhängig von Alter, Entwicklungsstand und Ausdrucksmöglichkeiten zu den verschiedensten Spielen und Aktionen. So sind diese geprägt von Vielseitigkeit, Unterschieden und Ähnlichkeiten, in welchen sich die Kinder gegenseitig unterstützen und voneinander lernen. Auf diesem Weg entwickelt sich auf spielerische und eigenständige Weise ein Grundverständnis und Annehmen voneinander. Auch in der Krippe wird Teilhabe und Partizipation gelebt und gefördert. (Siehe Punkt 4.2.3)

Beschwerdemanagement

Allen persönlichen Anregungen und Anliegen der Kinder, Eltern und Beteiligten unserer Arbeit stehen wir offen, wertschätzend und lösungsorientiert gegenüber. Wir nehmen diese schriftlich auf und suchen gemeinsam und zeitnah nach gewinnbringenden Lösungen. Dafür haben wir einen speziellen Leitfaden in unserem Haus entwickelt.

Neben den Erwachsenen sollen gerade unsere Kinder lernen Kritik zu üben, mitzubestimmen und sich als Mitgestalter am KiTa-Alltag zu erfahren. Ein Beispiel hierfür ist die Kinderbefragung, welche die Kinder als unsere Qualitätsprüfer der Arbeit im Haus, selbst erstellt haben. In dieser werden die älteren Krippenkinder und die Kindergartenkinder durch unsere großen Hortkinder befragt, wie es ihnen im Haus geht, mit was sie gerne spielen und welche Anregungen sie haben. Unsere Hortkinder füllen die Befragung selbstständig aus und werden bei Bedarf von uns unterstützt.

Verhaltenskodex

Unser gemeinsam erstellter Verhaltenskodex im Team basiert auf der Grundlage von Selbstreflexion und gegenseitiger, wertschätzender und konstruktiver Kritik. In unseren regelmäßigen Klein- und

Großteams gehen wir offen miteinander um, greifen unterschiedliche Aspekte unserer Arbeit auf und reflektieren diese.

Gegenüber den Kindern ist uns die Wahrung und Umsetzung der Kinderrechte besonders wichtig. Dabei leitet uns die UN-Kinderrechtskonvention, wie zum Beispiel der Artikel 12 „Kinder haben ein Recht auf kindergerechte Informationen, freier Meinungsäußerung und auf freien Zugang zu Informationsquellen und Medien. Sie haben ein Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, auf Privatsphäre und die persönliche Ehre.“

Zur Umsetzung der pädagogischen, täglichen Arbeit haben wir einen verbindlichen Verhaltenskodex verschriftlicht. Er beschreibt, wie wir mit unseren Kindern und im Team miteinander umgehen wollen. Ein kleiner beispielhafter Auszug zeigt die folgenden Leitlinien:

- Wir handeln situationsangemessen konsequent und authentisch.
- Wir gehen wertschätzend und einfühlsam miteinander um.
- Wir begleiten unser Handeln sprachlich und bitten um Erlaubnis, dabei gehen wir auf Augenhöhe der Kinder.
- Wir erarbeiten notwendige Gruppenregeln mit den Kindern.

4.2 Krippenpädagogik

Der Eintritt in die Krippe ist für viele Kinder mit der ersten Trennung von den primären Bezugspersonen verbunden. Das bedeutet eine große Herausforderung für die Kinder, als auch für die Eltern. So schnell und intensiv wie im Alter von 7,5 Monaten bis 3,5 Jahren lernen Kinder nie wieder in ihrem Leben. Grundlegend für jegliche Lernerfahrung ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse basierend auf einer tragfähigen und vertrauensvollen Bindung zur Betreuungsperson.

4.2.1 Betriebskrippe und Frühöffnung

In Kooperation mit dem „Klinikverbund Kempten-Oberallgäu gGmbH“ bieten wir Eltern in medizinisch-pflegerischen Berufen, die im Schichtdienst tätig sind, eine Kinderbetreuung mit einer Frühöffnung ab 5:30 Uhr an. Beim Ankommen ist der Erzieher/-in präsent und achtet auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes. Er/ sie gestaltet die frühen Stunden und den Übergang vom Elternhaus zur Kita entsprechend behaglich und ruhig. So haben die Kinder Zeit, den Tag gut zu beginnen.

4.2.2 Tagesablauf

Die Konzentration und Ausrichtung des Gruppenalltags orientiert sich in erster Line an den Bedürfnissen der Kinder.

05:30 – 07:00	Frühöffnung (Kooperation Klinikum)
07:00 – 08:30	Ankommen und Freispiel, bei Bedarf Frühstück
08:45 – 09:30	Frühstück und Morgenkreis
09:30 – 11:00	Freispiel mit Angeboten und Förderungen, je nach Wetterlage im Garten, im Gruppenraum oder in den Aktionsräumen
11:15 – 11:45	Mittagessen
11:45 – 13:30	Mittagsschlaf, individuelle Dauer des Mittagsschlafes
13:30 – 17:00	Freispielzeit, Angebote und Förderungen, Spiel im Garten

Wickeln, Hygiene und Körperpflege findet nach individuellem Bedarf statt sowie zu festen Zeiten.

4.2.3 Die Bedürfnisse der Krippenkinder

Wir orientieren uns an den Grundbedürfnissen der Kinder wie Essen, Trinken, Schlafen, Liebe durch Zuwendung, Körperkontakt und Sicherheit. Erst wenn diese befriedigt sind, können sich die Kinder auf eine Erlebniswelt einlassen, in der alle Sinne angesprochen werden können, und ihr Bedürfnis nach Lernerfahrungen ausleben.

Positive Bindungserfahrung und liebevolle Pflege

Krippenkinder können zu mehreren Bezugspersonen eine positive Bindung aufbauen. Dies geschieht u.a. durch die feinfühlig Reaktion auf ihre Signale, verbale und nonverbale Kommunikation und die sprachliche Begleitung der Handlungen des Kindes. Auch das Wickeln ist eine besondere Zeit für die Kinder und in der liebevollen Pflege und Achtsamkeit vertieft sich die sichere Bindung zu den Bezugspersonen in der Krippe.

Selbstbestimmung und Partizipation

Bereits in der Krippe können Kinder durch Gestikulieren und erste sprachliche Äußerungen ihre Bedürfnisse zum Ausdruck bringen. Diese werden von den Betreuern und durch spezielle Angebote vertieft. Oftmals entstehen durch Anregungen der Kinder auch schon in der Krippe Projekte. Die Kinder werden in ihrer Entwicklung zur Selbständigkeit unterstützt; am Tisch stehen zum Beispiel kleine Krüge bereit, damit die Kinder selbständig einschenken können. Beim Umziehen vor und nach dem Schlafen, werden sie darin unterstützt möglichst viel alleine zu bewältigen.

Eingewöhnung

Wir rechnen mit einer Eingewöhnungszeit von ca. vier Wochen. In den ersten 3 bis 5 Tagen bleibt die Mutter (Vater oder auch Oma, Opa) gemeinsam mit dem Kind für täglich eine Stunde in der Gruppe und bildet die sichere Basis für das Kind. Eine unserer Fachkräfte baut in dieser Anfangszeit behutsam den Kontakt zum Kind auf. Ab dem 4. bis 5. Tag verabschiedet sich die primäre Bezugsperson von dem Kind, um den Raum für max. 10 bis 15 Minuten zu verlassen. Die Trennungszeit wird individuell verlängert und ausgebaut. Nach der Eingewöhnungszeit ist uns ein kontinuierlicher und täglicher Besuch der Krippe wichtig, um die neu entstandenen Beziehungen zu stabilisieren.

4.2.4 Leitziele

Erwerb von emotionaler und sozialer Kompetenz

In der Kinderkrippe werden erste Erfahrungen im Umgang mit Gleichaltrigen gemacht. Erste Freundschaften entstehen, mit all den dazugehörigen Erfahrungen wie Vertrautheit, Geborgenheit und Austragen von Konflikten. Grundlegende Erfahrungen über die Wichtigkeit des Gebens und Nehmens im Miteinander werden erworben. Bis zu einem Alter von zwei Jahren sind Kinder bestrebt, alles für sich selber in Besitz zu nehmen und verteidigen diesen auch vehement. Im 3. Lebensjahr beginnen sie die Bedürfnisse Anderer bewusst wahrzunehmen und zu respektieren. Sie üben sich im Teilen und im Trösten. Sie lernen, ihre eigenen Emotionen wahrzunehmen, zu äußern und zu regulieren. Krippenkinder sind mehr und mehr in der Lage, kleinere Konflikte eigenständig auszutragen und sich an Gruppenregeln zu halten. Eine besondere Bedeutung kommt dem freien Spiel zu. Hier werden spielerisch und beiläufig Erfahrungen geübt, vertieft, verarbeitet und neu gebildet. Dies ist auch elementar für die Sprachentwicklung.

Spracherwerb / Wort- und Lautbildung

Spracherwerb geschieht nicht isoliert, sondern findet mit allen Sinnen statt. Z.B. werden im Morgenkreis den Kindern Gegenstände zum Betasten, Riechen und Schmecken angeboten, so dass die Begriffe nicht nur akustisch gehört, sondern mit Sinneserfahrungen verknüpft werden. Sowohl im Morgenkreis als auch am Mittagstisch und im Übergang von Spielsituationen singen wir mit den Kindern, machen Fingerspiele, Quatschverse sowie Sing- und Bewegungsspiele. Weil die Verbindung von Sprache mit Bewegung besonders förderlich für die Sprachentwicklung ist, sind rhythmische Bewegungsspiele, wie Hüpfen, Klatschen u.a. von großer Bedeutung. Natürlich hat auch die interaktive Betrachtung von Bilderbüchern, insbesondere Bücher in Reimform, für die Sprachentwicklung einen großen Stellenwert. Eine wichtige Vorstufe zum späteren Schreiben und Lesen ist das freie Malen und Kritzeln der Kinder sowie das Spielen im Sand, Kneten und Basteln.

Gesundheitsförderung und körperbezogene Kompetenzen

Bewegung, Ernährung, Entspannung und Körperpflege sind die vier Säulen der gesunden Entwicklung in den ersten Lebensjahren. Die Krippenräume sind so gestaltet, dass sie ausreichend Möglichkeiten bieten, dem Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen. So oft es uns möglich ist, nutzen wir das Außengelände und bei schlechtem Wetter die Aktionsräume wie die Turnhalle für körperliche Aktivitäten. Außerdem regen wir die Kinder durch Spiele oder musikalische Angebote zur Bewegung an. Wir achten auf eine gesunde Ernährung und bieten den Kindern täglich Obst und Gemüse als Zwischenmahlzeit an. Die Kinder lernen, selbständig zu essen und zu trinken, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Wir legen Wert auf das Erlernen und Einhalten von einfachen Hygienemaßnahmen wie Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang. Je nach Alter und Entwicklungsstand lernen die Kinder auf die Toilette oder auch auf den Topf zu gehen. Wir achten auf die Schlafbedürfnisse der Kinder und sorgen durch einen separaten Raum für optimale Schlafbedingungen. Rituale und das geliebte Kuscheltier schaffen den entsprechenden Rahmen zum Einschlafen und sorgen für eine gute Erholung im Schlaf.

Kognitive und lernmethodische Kompetenz

Kleinkinder sind aktive Forscher und Entdecker. Neugierig und interessiert eignen sie sich über Objekte und Zusammenhänge neues Wissen an. Dies geschieht überall, ob im Freispiel, bei Angeboten und Projekten oder in der Interaktion mit Kindern und Erwachsenen. Durch das Anbieten unterschiedlicher Spiel- und Bastelmaterialien sowie einfacher Alltagsgegenstände regen wir die Kreativität, den künstlerischen Ausdruck und die Wahrnehmung der Kinder an. Mit allen Sinnen entdecken die Kinder diese Materialien, indem sie sie von allen Seiten betrachten, in den Mund nehmen, daran riechen, nach ihnen greifen und „Spuren“ mit ihnen hinterlassen. Die Kinder haben viel Freude und Spaß am eigenen Tun und können ihre Experimentier- und Entdeckungsfreude voll ausleben. Ergänzend bieten wir im Freispiel Montessori-Spielmaterial an, mit dem Ziel, alltägliche Handlungen mit den Kindern zu üben. Auch in der Krippe gilt der Leitsatz: „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Stärkung des Selbstkonzepts

Kinder lernen mit der Zeit ihre Bedürfnisse zu äußern und zwischen dem eigenen Ich und dem des Gegenübers zu unterscheiden. Sie erkennen sich selbst im Spiegel und realisieren, dass sie eine eigene Person mit eigenen Zielen sind und einen eigenen Willen besitzen. „Kinder mit einem positiven Selbstwertkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent.“

(Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, S.102)

4.2.5 Rolle der Fachkraft in der Krippe

Unsere Krippenmitarbeiterinnen sind in frühkindlicher Entwicklung fort- und weitergebildet. Eine ganz wichtige Rolle ist die des Beobachters. Besonders bei kleinen Kindern nimmt sie Signale des Kindes wahr, interpretiert diese und unterstützt das Kind in der Umsetzung und Erfüllung des zum Ausdruck gebrachten Bedürfnisses. Zum Beispiel bietet die Fachkraft je nach vorhandenen Kompetenzen unterschiedliche Möglichkeiten und Materialien zur Sinneserfahrung an.

Sie erkennt, aktiviert und fördert Potentiale in der Zone der nächsten Entwicklung des Kindes. In der Rolle des Spielpartners greift sie Anregungen des Kindes auf und/oder setzt Impulse.

Viele Handlungen werden von ihr sprachlich begleitet und benannt. Bei Konflikten bietet sie den Kindern alternative Handlungsmöglichkeiten an und lenkt sie positiv um.

Die Kompetenzen des Kindes werden in den pflegerischen Tätigkeiten, in der Körperpflege und in der individuellen Unterstützung beim Essen und Trinken durch die Fachkraft gestärkt. Anhand von Entwicklungstabellen mit Grenz- und Meilensteinen werden Entwicklungsschritte der Kinder erkannt und dokumentiert. Dabei wird berücksichtigt, dass sich jedes Kind individuell entwickelt. Dies wird zusammen mit den Eltern im Entwicklungsgespräch besprochen und gegebenenfalls mögliche Förderungen für das Kind überlegt.

4.3 Kindergartenpädagogik

Kinder, die 2,5 bis 3 Jahre alt sind, können ab September zu uns in den Kindergarten kommen. Sie wechseln entweder aus der Krippe in den Kindergarten oder sie kommen ganz neu dazu. Bei den Krippenkindern im Übergang ist uns wichtig, dass jedes Kind mindestens einen Spielkameraden aus der vorigen Gruppe hat. Die Eingewöhnung beginnt ungefähr einen Monat vor dem eigentlichen Wechsel und wird zunächst von einer bisher vertrauten Betreuungskraft begleitet. Die neuen Bezugserzieher/-innen, die neue Gruppe und der Gruppenraum werden, individuell dem Tempo des Kindes entsprechend, kennen gelernt. Mit der Zeit kann das Kind dann auch über längere Zeit in der neuen Gruppe ohne die/den vertraute/-n Krippenerzieher/-in bleiben.

4.3.1 Übergänge

Im Laufe seines Lebens erfahren die Kinder mehrere Übergänge. Bei uns erlebt das Kind den Übergang von Familie in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule und manche auch als Schulkinder in den Hort.

Die gelungene Beziehung zur ersten Bezugsperson in der Betreuungseinrichtung bildet das Fundament und das Vertrauen in weitere Beziehungen und Freundschaften. Darüber hinaus bauen die Kinder mit der Zeit ihren eigenen Freundeskreis auf, fassen Fuß in der Gruppe, erweitern ihren Spielraum, festigen ihre Rolle und ihre Persönlichkeit. So entsteht neben der Familie ein weiteres und längerfristiges Bezugssystem, das dem Kind die Sicherheit gibt Neues zu entdecken.

4.3.2 Tagesablauf der Kindergartengruppen

05:30 – 07:00	Frühöffnung für die Kinder von Klinikmitarbeitern
07:00	Frühdienst im Gruppenraum der Frühgruppe
08:00 – 08:30	Bringzeit mit Gelegenheit zu frühstücken
08:30	gemeinsamer Beginn in den Gruppen mit Morgenkreis anschließend Bildungsangebote in der Öffnung, Frühstück Gartenzeit, bzw. schlecht Wetterangebot im Haus
12:00 – 12:30	Mittagessen
12:30 – 14:00	Schlafzeit für die Jüngsten, Ruhezeit für die Größeren in der Gruppe anschließend Freispiel
16:00 – 17:00	Spätgruppe

Durch das offene Konzept treffen sich die Kindergartenkinder vormittags gruppenübergreifend zum Spiel in den verschiedenen Räumen. Am Nachmittag und in den Ferien mischen sich alle Kinder in unserem Haus. Dies ermöglicht ihnen im Alter von 1 bis 14 Jahren an Alltagsbereichen des anderen teilzuhaben und diesen gemeinsam zu erleben. Freundschaften können über große Altersunterschiede hinweg entstehen. Die jüngeren Kinder orientieren sich gerne an älteren Kindern, nehmen sie als Vorbild und lernen von ihnen und umgekehrt. Über die Spätgruppe im Hort und den Kontakt zu den Schulkindern wird die Neugier der Kleineren auf die Schule geweckt und positiv besetzt.

4.3.3 Pädagogische Arbeit der Öffnung

Frei nach dem Motto: „Kinder sollen nicht einfach alles machen können, was sie gerade wollen. Doch: Sie sollen wirklich wollen, was sie gerade tun“ – sind wir in unserem Hause in einem stetigen Prozess die Spiel- und Bildungsangebote sowie die Räumlichkeiten auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder auszurichten. Wir sind darauf bedacht, dass sich unsere Strukturen flexibel an den Kindern orientieren und sich ihnen anpassen. So bieten wir in unserer Öffnung den Kindern ein breites Spektrum an Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Durch beispielsweise unseren wöchentlichen Kinderrat werden die Stimmen der Kinder aufgenommen und fließen partizipatorisch in den Alltag mit seinen Bildungsangeboten ein. Ebenso greifen wir die Perspektiven der Mitarbeiter/-innen und aller Beteiligten auf und lassen sie neben den Anliegen der Kinder in unsere Arbeit wirken.

Die offene Arbeit zeichnet sich vor allem im freien Tun und der individuellen Entscheidung über die Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten der Kinder aus. Sie haben durch unsere verschiedenen Aktionsräume und Spielbereiche, sowie die Gruppenräume und den Garten die Möglichkeit ihren Bedürfnissen und Interessen nach auszusuchen, ob sie lieber kreativ, handwerklich, technisch, musisch oder sportlich tätig werden wollen. Selbstbestimmt, in eigenem zeitlichem Ermessen, ist das Spiel ausgiebiger oder kürzer und mit unterschiedlichen Spielpartner/-innen. Sie entscheiden selbst wann es für sie stimmt die Aktivität zu verlassen und sich etwas Neuem zuzuwenden. Ebenso können sie Angebote ablehnen oder innerhalb des Raumes einer eigenen Aktivität nachgehen. Die Kinder erleben sich so als selbstbestimmte und freie Gestalter in ihrem Tun. Sie lernen eigene Entscheidungen zu treffen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und sich mit anderen abzusprechen. Jedes Kind wird dabei von uns offen aufgenommen und in seiner/ ihrer Entscheidung respektiert. Durch die vielfältigen Möglichkeiten und Räumen können die Mitarbeiter/-innen die Kinder in den verschiedenen Bereichen beobachten und kennenlernen. So entsteht ein differenziertes Bild über die Interessen und den individuellen Entwicklungsstand. In allen Bereichen des Hauses - auf den Gängen, der Toilette, auf Treppen und in den jeweiligen Räumen werden die Kinder von uns betreut. Wir übernehmen gemeinsam die Verantwortung für die Kinder und sehen uns als Begleiter ihres freien Spieles. Bei allen Belangen und Bedarfen der Kinder, bei denen sie die Hilfe der Erwachsenen brauchen, setzen wir Impulse nach dem Grundgedanken Montessoris: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ und entwickeln im gemeinsamen Kommunizieren und Handeln gewinnbringende Lösungen. Dabei stehen wir allem offen und aufmerksam gegenüber und nehmen die Anliegen der Kinder ernst. So entwickeln sie in ihrer Selbstbestimmtheit Selbstvertrauen und -wirksamkeit und erleben ihre individuellen Stärken ganz bewusst.

Essen im Brotzeitstüble

Das Frühstück ist nach dem Ankommen der Kinder jederzeit möglich. Täglich werden abwechselnd hochwertige Nahrungsmittel für Frühstück und Nachmittagssnack vorbereitet. Unser Frühstücksangebot ist offen gestaltet und stellt die Selbstbestimmung des Kindes in den Fokus. Die Kinder können selbst oder gemeinsam mit ihren Freunden entscheiden, wann sie frühstücken wollen,

wie viel und was sie essen möchten. Wir ermuntern bei Bedarf die Kinder zum Trinken und Essen, dennoch müssen die Kinder nicht essen. Das Frühstück wird von einer Mitarbeiterin begleitet, sie unterstützt die Kinder dabei und achtet auf eine ruhige und freundliche Atmosphäre im Raum. Zudem können die Kinder freiwillig beim Zubereiten, Aufräumen, und bei der Auswahl der Speisen mitwirken und planen. In der Eingewöhnung werden kleinere Kinder entweder zum Brotzeitstüble begleitet oder sie frühstücken anfangs noch im Gruppenzimmer.

Freispiel

Das Freispiel regt die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des Kindes an und ist wichtiges Mittel zur Selbstentfaltung, Verarbeitung von Erlebtem und fördert zudem das kindliche Erfahrungs- und Entdeckungspotential. Das Freispiel bietet die ideale Plattform zur Entwicklung der sozialen Kompetenzen und bei der Entstehung und Vertiefung von Freundschaften. Im Miteinander und im direkten Austausch werden z.B. Rücksichtnahme, Kompromissbereitschaft und Toleranz erlernt. Die Kinder lernen weiterhin, sich abzugrenzen, durchzusetzen und selbständig zu entscheiden sowie die Gruppen- und Raumregeln zu beachten. Uns ist es wichtig, jeder Altersgruppe im Haus Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen und ihre Selbstständigkeit zu fördern. So dürfen die Kinder entwicklungsentsprechend auch selbständig in den verschiedenen Aktionsräumen des Hauses spielen.

4.3.4 Dimensionen von Bildung

Spracherziehung

Die Sprache ist die gebräuchlichste Form, um eigene Absichten, Gefühle und Wünsche auszudrücken und andere zu verstehen. Sie entwickelt sich neben dem Zuhören besonders durch den aktiven Sprachgebrauch in der Interaktion. Sie ist die Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und der Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Nicht nur unsere deutschsprachigen Kinder, auch die von Migrantenfamilien werden intensiv im Gruppenalltag, aber auch in speziellen gruppenübergreifenden Sprachangeboten gefördert. Die Kinder bekommen die Gelegenheit, ihr bisheriges Wissen zu vertiefen und Neues dazuzulernen und es in einem sicheren Lernfeld auszuprobieren. Spracherziehung in unserem Haus geschieht beim Vorlesen, Zuhören, Geschichten erzählen und wiedergeben, im Umgang mit Büchern, bei Fingerspielen, Reimen und Liedern, im Rollenspiel, Stuhlkreis, bei Gesprächen und Kinderkonferenzen.

Über die alltägliche Spracherziehung hinaus unterstützen wir die Kinder durch spezielle Angebote:

Vorkurs Deutsch

Dies ist ein gezieltes Sprachtraining für Kinder, die im Vorschulalter zusätzlichen Bedarf haben. Das Sprachtraining findet ganzjährig in Kooperation mit der Grundschule an der Sutt und Lehrern/-innen in kleinen Gruppen statt. Gemeinsam lernen die Kinder spielerisch die deutsche Sprache zu entdecken. Sie entwickeln ihre Sprachkompetenz, die Differenzierungsfähigkeit für die Struktur der Wörter und erweitern ihren Wortschatz.

Bewegung und Gesundheit

Kinder haben einen natürlichen Drang und viel Freude sich zu bewegen. Die Bewegung, insbesondere in der Natur, ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Wir achten täglich auf eine gesunde Ernährung der Kinder und bieten Rohkost als Zwischenmahlzeiten sowie regelmäßig über den Tag verteilt Wasser und Tee an. Der Speiseplan ist speziell nach DGE Standard zusammengestellt. Das Projekt der AOK „Jolinchen Kids“ hilft uns den Kindern das Thema Gesundheit in den Bereichen Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden spielerisch näher zu bringen. Sport- und Bewegungswochen, tägliches Freispiel im Garten, Spaziergänge und Ausflüge zu Fuß sowie verschiedene Angebote, wie z.B. Yoga und das tägliche Turnangebot in der Öffnung, halten die Kinder fit. Wir legen zudem viel Wert auf das achtsame Miteinander und auf das Erlernen von Verhaltensstrategien im Umgang mit Konflikten und auf die Wahrnehmung unserer Gefühle. Für die Zahnhygiene und als Prophylaxe gibt es eine kindgerechte Unterweisung durch eine Zahnärztin, welche einmal jährlich in den Morgenkreis der Gruppen kommt.

Mathematische und naturwissenschaftliche Erziehung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik: Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Mathematisches Denken kann allerdings erst im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen erlernt werden. Dies geschieht immer dann, wenn Erwachsene die Aufmerksamkeit der

Kinder auf mathematische Aspekte einer Situation lenken, z.B. beim Einkaufen, Kochen, Tischdecken, Aufräumen, Abzählen, Vergleichen, Malen und Gestalten. Ihr natürliches Interesse an Formen und Zahlen, Vergleichen und Ordnen sind Aspekte, die ihnen Spaß machen und mit Erfolgserlebnissen verbunden sind. Daher ist die frühe Heranführung an mathematische Bildung, bereits im frühen Alter so wichtig.

Zudem zeigen Kinder ein hohes Forschungsinteresse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Dies bezieht sich auf Wasser, Luft, Wetterphänomene, Feuer, Weltraum, aber auch auf die Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Gerade junge Kinder sind Meister im Fragen. Viel früher, als wir annehmen, verfügen sie schon über komplexe und differenzierte Denkstrukturen, die es ihnen ermöglichen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen. Über das breite, altersgemischte Angebot unserer Kindergartengruppen können so bereits die Kleinsten von den Fragen der Großen profitieren und ihrer Entwicklung entsprechend sich mit naturwissenschaftlichen Fragen ganz spielerisch auseinandersetzen. Im Projekt der „Kleinen Forscher“, in der Vorschule mit Fred der Ameise, bei der Energiewerkstatt und den unterschiedlichsten Bildungsangeboten regen wir die Kinder an, ihren inneren Forscher zu entdecken und sich Wissen anzueignen.

Kreativität

Kinder verfügen über ein schier unbegrenztes Potential an schöpferischer Energie und kreativen Ausdruck. Wir achten darauf Bedingungen zu schaffen, dass Kreativität stattfinden kann und von uns gefördert wird. Durch ein reichhaltiges Materialangebot im Atelier und in der Werkstatt geben wir den Kindern Raum, individuelle Ideen und experimentelle Lernerfahrungen umzusetzen. Wichtig sind nicht das fertige Ergebnis, sondern das prozesshafte Arbeiten und die Lernspuren. Das kreative Gestalten soll frei von Ansprüchen und ohne Wertung sein. Wir unterstützen und begleiten die Kinder und geben Tipps zur Umsetzung ihrer Ideen. Wer sich seine Kreativität bewahren kann, wird in schwierigen Situationen Probleme aus verschiedenen Perspektiven betrachten und Lösungsmöglichkeiten finden. Dies ist unerlässlich, um auch im Erwachsenenalter alle Lebenslagen gut zu meistern. Unsere Räume bieten deshalb unterschiedliche und ganz eigene Möglichkeiten des Entdeckens und der Umsetzung der eigenen Ideen und Phantasien. Unsere Kinder können z.B. in der Werkstatt oder im Atelier beim Sägen, Kleben und Malen aktiv werden. Zudem bieten Verkleidungskisten, verschiedene Bausteine, der Indoor Sandkasten und die Möglichkeiten des Rollenspiels im ganzen Haus vielfältige Möglichkeiten sich kreativ und aktiv zu erleben und auszuprobieren. Bei der Gestaltung der Räume, Aushänge und Bildergalerien werden die Interessen und Vorschläge sowie künstlerische Ausführungen der Kinder maßgeblich mit einbezogen.

Musikalische Bildung

Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren, Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Musik berührt im Innersten, sie trägt zur Entspannung, Aufmunterung und Lebensfreude bei. Wir singen täglich gemeinsam z.B. im Morgenkreis, beim Spiel oder vor dem Essen. Klatschspiele, Reime und das Musizieren mit Instrumenten sind sehr beliebt bei den Kindern und erweitern unser Angebot. Zudem werden Freies Tanzen sowie feste Choreographien der Kinder gerne selbständig oder mit Anleitung eingeübt und am Ende auch vor Publikum aufgeführt.

Vorschulerziehung

Das Vorschuljahr ist für die Kinder eine besonders spannende und wertvolle Zeit. In der Öffnung und im wöchentlichen Vorschulangebot werden die Vorschulkinder individuell nach ihrem Tempo und Interesse, bei Bedarf auch durch Zusatzübungen, spielerisch auf die Schule vorbereitet. Die wissbegierige Ameise Fred ist für unsere „Schlaunen Fühse“ ein guter Freund, der sie durch die ganze Vorschulzeit mit tollen Geschichten, Experimenten und vielen anderen interessanten Aktionen begleitet.

Ziele und Inhalte der Vorschule sind u.a. das Erfassen von Mengen und Zahlen durch das Zahlenbuch, die Bearbeitung von Arbeitsblättern sowie die richtige Stifthaltung und das ordentliche Führen der Vorschulmappe, Zuhören und Geduld haben sowie Ausdauer und Konzentration. Schritt für Schritt werden die Kinder an Arbeitsanweisungen herangeführt, die zu Beginn einfach und später zunehmend komplexer werden. Weitere Aktionen sind die Energiewerkstatt mit Experimenten zum Thema „Sonne, Wasser und Luft“, Museumsbesuche, Verkehrserziehung mit der Polizei, der Trau-Dich-Kurs (Erste Hilfe für Kinder) und alle zwei Jahre ein Besuch im Klinikum und im Seniorenheim Wilhelm-Löhe-Haus. Auch die umliegenden Grundschulen werden besucht und so bereits die ersten

Kontakte zu Lehrkräften aufgebaut. Bei der Planung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen werden die Vorschulkinder besonders einbezogen. Am Jahresschluss werden zusammen mit den Eltern die Schultüten gebastelt und ein Abschlussausflug unternommen.

4.4 Hortpädagogik

Neben unseren Krippen- und Kindergartengruppen haben wir auch eine eigene Hortgruppe für die Altersbereiche zwischen 6 bis 14 Jahren. So können die Vorschulkinder, nachdem sie zu großen Schulkindern geworden sind, weiterhin im Haus bleiben. In unserer „Phönix-Gruppe“ werden sie nachmittags und während den Ferien ganztätig betreut. Dies bietet ihnen die Möglichkeit im vertrauten Umfeld schon geschlossene Freundschaften fortzuführen.

4.4.1 Tagesablauf im Hort

ab 11:15	Eintreffen der Schulkinder je nach Schulschluss Freispiel im Haus und Garten, freie Hausaufgabe
12:30 – 13:30	Mittagessen gleitend
13:00 – 15:30	Hausaufgaben begleitet Währenddessen oder danach Freispiel, Angebote, Projektarbeit
16:30 – 17:00	Spätgruppe (gemeinsam mit den Kindergartenkindern)

Die Kinder, welche Nachmittagsunterricht haben, können bei uns ihre Mittagspause machen und in Ruhe Mittagessen. Rechtzeitig schicken wir sie wieder in ihre jeweilige Schule. Ebenso können sie erst nach dem Nachmittagsunterricht zu uns in den Hort kommen. Am Freitag findet keine Hausaufgabenbegleitung statt. Hier sollen die Kinder die Möglichkeit haben, ganz frei im Haus mit ihren Freunden zu spielen und sich zu entfalten.

4.4.2 Entwicklung und Bedürfnisse der Schulkinder

Schulkinder entwickeln eine Vielzahl neuer Kompetenzen und werden immer selbständiger. Sie suchen und brauchen Möglichkeiten, um ihr Selbstbewusstsein aufzubauen. Dabei setzen sie sich stark mit ihrer Umwelt auseinander, möchten immer mehr Verantwortung übernehmen und im Alltag mitwirken. Der Aufbau und die Festigung von Freundschaften, das Thema Sexualität, sowie ihr Interesse für Hobbys spielen eine stetig größer werdende Rolle. Sie vergleichen und messen sich mit Gleichaltrigen, suchen verstärkt Vorbilder, hinterfragen viel und entwickeln ihr eigenes Weltbild. Systematisch fangen sie an, sich geistig von den Eltern abzulösen und erste Rebellionsversuche finden statt. Gemeinsam aufgestellte Regeln geben ihnen Sicherheit und Orientierung.

4.4.3 Aufgaben und Angebote des Hortes

Ergänzend zur Familie sehen wir uns für die Hortkinder als Impulsgeber und Begleiter. Durch Beobachtungen, Kinderkonferenzen, der Ideensammelbox „Edi“ und Gespräche mit den Kindern entwickeln wir entsprechend ihrer Bedürfnisse und Interessen gemeinsam Angebote, gestalten unseren Gruppenalltag sowie die Ferien und die Feste.

Die Gruppengröße entspricht ungefähr einer Klassenstärke. Der Hortalltag teilt sich großzügig auf vier Räume, neben der Möglichkeit das ganze Haus zu bespielen, auf. Unsere Kinder sind aktiv an der Raum- und Alltagsgestaltung mit ihren Spielen und Möglichkeiten beteiligt und fühlen sich deshalb im Hort besonders wohl. Mit klaren Strukturen und Augenmerk auf gegenseitige Wertschätzung und Achtsamkeit, besteht im Hort eine familienähnliche Atmosphäre.

Ein guter und regelmäßiger Austausch mit den Eltern und den Schulen ist uns wichtig. Daher informieren wir in persönlichen Gesprächen, Elternbriefen, dem Wochenrückblick und Aushänge über das aktuelle Geschehen im Hort.

In den ersten 4 Wochen nach Schulanfang, üben wir mit den Erstklässlern den sicheren Schulweg zu unserem Haus. Dies beinhaltet auch das Gehen in größeren Gruppen und die Einhaltung von Verkehrs- und Gruppenregeln.

4.4.4 Hausaufgabenbetreuung

Die Schüler werden in der Hausaufgabenzeit von pädagogischen Fachkräften und Praktikanten/-innen begleitet. Sie unterstützen die Kinder dabei, sich eine positive Arbeitshaltung und hilfreiche Strukturen anzueignen, sowie Eigenverantwortung für die Bearbeitung der Hausaufgabe zu übernehmen. Dort, wo die Kinder Hilfe brauchen, setzen wir Impulse und suchen gemeinsam nach Lösungswegen, nach

dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“. Die Kinder lernen die Benutzung von Hilfsmitteln wie Lexika, Arbeitstechniken und Lernstrategien. Wir ermutigen zur gegenseitigen Hilfestellung (ältere Schulkinder helfen Jüngeren) und tragen so zur Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und Hilfsbereitschaft bei. Bei der Hausaufgabe achten wir auf die sorgfältige und vollständige Bearbeitung. Nachdem die Kinder mit den Hausaufgaben fertig sind, gehen wir diese gemeinsam durch und prüfen sie auf die Richtigkeit. Fehler oder Ungenauigkeiten werden verbessert. Am Ende zeichnen wir die Hausaufgaben ab, so dass Eltern und Lehrer/-innen sehen können, was an diesem Tag gemacht wurde.

4.4.5 Freizeitgestaltung

Unsere Hortkinder finden in der schön eingerichteten Gruppe vielfältige, anregende Spiel- und Bastelmöglichkeiten. Sie lieben es die vorhandenen verschiedensten Materialien, Brett- und Freizeitspiele, den Computer, das Chillzimmer mit unserer Verkleidungs- und Bücherecke, sowie den Bastel- und Baubereich ausgiebig zu bespielen. Darüber hinaus stehen ihnen die Möglichkeiten im ganzen Haus sowie dem Garten zur Verfügung. Sie gehen gerne in die Werkstatt und besuchen ihre Freunde/-innen oder Geschwister in den Krippen- und Kindergartengruppen. Sie entwickeln neue Spiele, konstruieren mit Spiel- und Bausteinen oder treffen sich zum Kicker, Tischtennis und Fußball. Bereits im Frühjahr bereiten sie sich schon intensiv mit regelmäßigem Fußballtraining auf den Hortcup vor. Themen und Projekte, die sie interessieren, werden von uns aufgegriffen und vertieft. Daraus bilden sich verschiedene Interessensgruppen, wie Streitschlichter, Mülldetektive, Cheerleader u.a.

In den Schulferien kann die Hortgruppe von den Eltern ganztätig gebucht werden. In unseren Kinderkonferenzen entwickeln und planen wir alle gemeinsam das Ferienprogramm und nehmen die Wünsche und Interessen der Kinder mit hinein. Hierzu zählen z.B. Backen, das Mittagessen selbst kochen, Basteln, verschiedenste Spiele und Tänze, aber auch Themen wie Mädchen- und Jungentag, Yoga, Rhönrad und kreative Angebote sind beliebt. Darüber hinaus sind Ausflüge zu Museen (z.B. Mitmachausstellung), Erlebnisparks, Augsburger Zoo, Stadtbummel, Schnitzeljagd, öffentliche Spielplätze und Kino sehr willkommen. Auch individuelle und persönliche Angebote von den Schulkindern für andere Schulkinder oder für unsere Kindergartenkinder sind Teil unseres Ferienprogramms.

4.4.6 Kooperation mit den Eltern und der Schule

Die gemeinsame Verantwortung für die Kinder erfordert eine regelmäßige und enge Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Schule. Dies bedeutet eine gemeinsame, enge Abstimmung über Lern- und Entwicklungsprozesse, Interessen, Sozialverhalten, sowie das individuelle Lernverhalten des Kindes. Idealerweise haben die Eltern eine Übersicht über die Leistung ihres Kindes, Lerninhalte, Termine und Schulmaterial. Sie unterstützen das Kind beim Lernen, z.B. für Proben und üben mit ihnen zusätzlich wichtige Inhalte, wie Lesen und Basisfähigkeiten im Rechnen. Wir sehen uns in einer ergänzenden und unterstützenden Funktion, welche auf die Mithilfe der Eltern angewiesen ist. Die ganzheitliche Sicht auf das Kind, mit allen seinen Stärken und Schwächen, ist uns grundlegend. Jedes Kind wird mit seinem ganz eigenen Lerntempo und in seiner individuellen Persönlichkeit von uns gesehen, wertgeschätzt und individuell gefördert.

Im Laufe des KiTa-Jahres laden wir die Eltern zu Entwicklungsgesprächen, Elternabenden und verschiedenen Aktionen ein. Bei Problemen oder Auffälligkeiten suchen wir zusammen mit den Eltern und Lehrern/-innen nach Lösungen. Hier ist uns die gute Zusammenarbeit mit der Schule sehr wichtig, deshalb hält der Erzieher/-in zu den jeweiligen Lehrkräften Kontakt, um deren didaktisches und individuelles Vorgehen kennenzulernen und die Kinder entsprechend bei der Wissensvermittlung zu unterstützen. Ebenfalls haben die Lehrer/-innen die Möglichkeit, unsere Einrichtung zu besuchen.

5 Kommunikation und Organisation

5.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Um günstige Rahmenbedingungen für die Kinder, Eltern und Mitarbeiter/-innen zu erarbeiten und zu erhalten, ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger von großer Bedeutung. Ein regelmäßiger Austausch von Informationen und Absprachen über pädagogische Konzepte und organisatorische Abläufe ist Bestandteil unserer Arbeit. Dies geschieht in Leitungskonferenzen mit den anderen Kitas der Diakonie. Darüber hinaus gibt es Einzelbesprechungen, kollegiale Fallberatung, bei Bedarf auch Leitungssupervision, telefonische Fachberatung, Abfragen und Statistiken, Jahresberichte und regelmäßige konzeptionelle Weiterentwicklungen.

In der täglichen Arbeit vertritt die Leitung den Träger.

5.2 Zusammenarbeit mit den Familien

Aufnahmekriterien

- Alter des Kindes
- Anmeldedatum
- Kinder mit Geschwisterkindern, die bereits die Einrichtung besuchen, werden vorgezogen
- Wohnortnähe
- Familiäre und berufliche Situation
- Situation der einzelnen Gruppen und deren Zusammensetzung (bzgl. des Alters, des Geschlechts, der Kinderpersönlichkeiten)

Wenn bei der Aufnahme bekannt wird, dass das Kind einen Integrativplatz benötigt, kann nur zugesagt werden, wenn die vorhandenen Plätze nicht belegt sind. In Ausnahmefällen wird das Amt für Kindertagesstätten zur Beratung hinzugezogen. Sollte sich später ein Förderbedarf herausstellen, ist genau zu prüfen, welche Unterstützung das Kind benötigt und ob die Rahmenbedingungen im Haus geschaffen werden können, die es braucht, damit Teilhabe gelingt. Sollten wir diese Bedingungen für das Kind im Haus nicht erschaffen können und dadurch das Kind von uns nicht adäquat gefördert werden, wird die Weitervermittlung an einen Integrativplatz in einer Einrichtung angestrebt, die diese Rahmenbedingungen hat. Dabei erhalten die Eltern von uns Unterstützung.

Information und Hausführungen

Eltern, die sich über einen Kindergartenplatz informieren, erhalten einen Bewerbungsbogen, in dem sie über persönliche Daten Auskunft geben. Die Eltern werden über die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit und die Einrichtung informiert und durch das Haus geführt. Wir beantworten alle ihre Fragen und nehmen uns Zeit für sie.

Vertragstermin

Die Eltern, deren Kinder bei uns aufgenommen werden, erhalten ab März eine schriftliche Zusage. Wir behalten uns vor, vor Vertragsabschluss das Kind zu einem Schnuppertag einzuladen. Im April/ Mai schließen wir den Aufnahmevertrag, bei dem die Eltern sich mit den erzieherischen Zielen und der Konzeption des Hauses einverstanden erklären.

Übergänge schaffen

Familien, die im neuen KiTa-Jahr ihr Kind neu in unsere Einrichtung bringen, und alle Eltern von Kindern, die einen Übergang vor sich haben, wie von der Krippe in den Kindergarten, den Übergang zum Vorschulkind und auch vom Kindergartenkind in den Hort, laden wir zu einem Elternabend oder zum persönlichen Informationsaustausch ein. Wir informieren über Pädagogik und Alltag im Haus, über die Vorschularbeit und den Übergang in die Schule sowie über die Vorgehensweise der Eingewöhnung von neuen Kindern oder Krippenkindern in den Kindergarten. Zum Kennenlernen der neuen Gruppe und deren Erzieher/-innen können Eltern noch vor September mit ihrem Kind zum Schnuppern in die vorgesehene Gruppe kommen. In der Eingewöhnungszeit können dann die Eltern, in Absprache mit den Erziehern/-innen, ihre Kinder einige Tage in der Kindertagesstätte begleiten. In der Regel werden die Kinder über mehrere Wochen eingewöhnt. Das heißt die Betreuungszeit wird von zwei Stunden beginnend, langsam und je nach Bedürfnis des Kindes, gesteigert.

Elterngespräche

Das Motto „Wir mit Ihnen, Sie mit uns!“ verfolgen wir in unserer Zusammenarbeit mit den Eltern. Der tägliche Kontakt mit den Eltern beim Bringen und Holen wird zu kurzen Begegnungen genutzt und Informationen können ausgetauscht werden. Darüber hinaus kann jederzeit bei Bedarf ein Elterngespräch mit den Erziehern/-innen vereinbart werden.

In der Elterninformationswoche, die einmal im Jahr stattfindet, haben die Eltern die Gelegenheit, sich intensiv mit den Gruppenerziehern/-innen über den Entwicklungsstand ihres Kindes auszutauschen. Diese Entwicklungsgespräche basieren auf gezielten und ganzheitlichen Beobachtungen und der Dokumentation des pädagogischen Personals. Die Grundlagen hierfür sind die alltäglichen Erfahrungswerte im Umgang mit den Kindern sowie die Beobachtungsbögen SSMIK, SELDAK und PERIK. Diese werden nach der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG §§1Abs.2 / 5Abs.2 und Abs.3) angewandt und für die Dauer der Zeit im Haus in der Akte des Kindes aufbewahrt.

Elterninformationen

Informationen bekommen die Eltern durch Aushänge am Eingang, im Treppenhaus und vor den Gruppenräumen. Darüber hinaus gibt es Wochenrückblicke, Elternbriefe und einen Internetauftritt unseres Hauses, der an besondere Aktionen und Feste der Kinder erinnert und informiert.

Elternbefragung

In der jährlichen Elternbefragung haben die Eltern, über das Gespräch hinaus, die Möglichkeit sich zu den unterschiedlichsten Fragen zu äußern. Die Auswertung des Fragebogens wird sehr sorgfältig im Team bearbeitet, so dass Sie sich sicher sein können, von allen Mitarbeitern/-innen im Haus gehört zu werden. Nach der Auswertung werden alle Antworten der Eltern sowie der Anregungen, die in der KiTa umgesetzt werden, öffentlich für alle zum Nachlesen ausgehängt.

Elternabende

Wir führen zu unterschiedlichen Themen, wie zum Beispiel Gesundheit und Erste Hilfe, „Hilfe mein Kind kratzt und beißt“, Leseförderung und Verkehrserziehung u.a. Elternabende durch. Auch arbeiten wir eng mit dem Kinderschutzbund im Rahmen von Elternkursen unter dem Motto: „Starke Eltern, starke Kinder“ zusammen.

Elternbeirat

Aktive Elternarbeit in unserem Haus ist uns sehr wichtig. Wir arbeiten gemeinsam mit interessierten Eltern und dem Elternbeirat an der Planung und Durchführung von Festen, Ausflügen und Aktionen. Wünsche und Anregungen der Eltern werden gerne aufgenommen und wenn möglich praktikabel verwirklicht. Der Elternbeirat berät und unterstützt die Leitung und das Team in den unterschiedlichsten Fragestellungen.

Elternprojekte

Durch die Arbeit in Elternprojekten haben die Eltern die Möglichkeit, sich aktiv an der Planung des Kindergartengeschehens zu beteiligen, und bekommen dabei Einblicke in die Hintergründe unserer pädagogischen Arbeit. Dabei nutzen wir die Fähigkeiten und Stärken der Eltern, um die Gestaltung des Alltags in unserem Haus zu bereichern. Wir wünschen uns, mit ihnen gemeinsame Freizeit zu erleben, diese sinnvoll zu gestalten und hier einen Ausgleich zum Alltag zu schaffen. Gemeinsame Erlebnisse mit den Eltern stärken die Beziehungen zwischen den Eltern, den Kindern und den Mitarbeitern. Dies ist die Grundlage für ein gutes Vertrauensverhältnis und schafft eine fröhliche und vertraute Atmosphäre im Haus.

5.3 Zusammenarbeit mit anderen KiTas des Diakonischen Werks Kempten

In regelmäßigen Abständen tauschen sich die Leitungen der Diakonie-KiTas zu organisatorischen und pädagogischen Themen aus. Wichtige gesetzlichen Änderungen sowie Informationen zu Fortbildung und Teamentwicklung sowie die Möglichkeit der kollegialen Supervision, bereichern und sichern die Qualität der alltäglichen Arbeit.

5.4 Mittagessen und die Vernetzung mit anderen für die pädagogische Arbeit relevanten Institutionen

Die Küche des Wilhelm-Löhe-Hauses der Diakonie Kempten

Aufgrund des ausgewogenen Speiseplanes, der auf unsere Kindergartenkinder und auch im Speziellen auf unsere Krippenkinder abgestimmt ist, wurde die Küche im Juni 2013 durch das Fachzentrum für Ernährung Schwaben zertifiziert und ausgezeichnet. Es gibt bei uns wöchentlich Vollkornprodukte, maximal zwei Fleischgerichte, dabei verzichten wir, mit Rücksicht auf unsere muslimischen Kinder, völlig auf Schweinefleisch. Es gibt einmal pro Woche Fisch und täglich Gemüse, Salat und zum Nachtschiff entweder Obst, Quark oder Joghurt.

In unserem Haus nehmen durchschnittlich 110 Kinder ihr Mittagessen ein. Zum Trinken reichen wir den Kindern entweder Wasser, Milch oder ungesüßten Tee.

Das Amt für Kindertagesstätten

Die Verantwortlichen im Amt für Kindertagesstätten laden zum jährlichen Austausch mit Kindertagesstätten in Kempten ein und organisieren u.a. Fortbildungen zum Schutzauftrag nach §8a SGB IIIIV. Zu vielen organisatorischen Fragen, zu Statistik und Belegung sowie zu aktuellen Gesetzesänderungen werden wir durch das Amt informiert und können uns bei Fragen an sie wenden.

Evangelischer KiTa-Verband Bayern

Alle drei Monate tauschen wir uns mit anderen evangelischen Kindertagesstätten des Dekanats im Rahmen der Fachberatung aus. Wir erhalten wichtige Informationen zu aktuellen Gesetzesänderungen, Weiterbildungen und reflektieren aktuelle pädagogische Entwicklungen.

Öffnung des Hauses nach Außen

Wir beziehen folgende Bereiche in unsere Arbeit mit den Kindern ein:

Umfeld der Einrichtung

- Benutzung öffentlicher Spielplätze
- Spaziergänge in der nahen Umgebung
- Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- Wald, Naturlehrpfad

Wirtschaft

Erweiterung der Erfahrungsfelder der Kinder durch:

- Besuche von Handwerksbetrieben
- Gemeinsames Einkaufen mit Kindern unter anderem auf dem Wochenmarkt

Kommunale Einrichtungen

- Besuch von Feuerwehr, Rettungsdienst, Polizei
- Verkehrserziehung
- Klinikum
- Seniorenheim

Einzelpersonen

- Klassenkameraden und Freunde der Kinder dürfen nach vorheriger Absprache mitgebracht werden
- Besichtigungen unserer Einrichtung von verschiedenen Personen z.B. Lehrer, Fachkollegen/-innen auch aus dem Ausland, Fachberater/-innen, Architekten/-innen, Pfarrer/-innen u.a.

Kirchengemeinde

- Einladung des Pfarrers/ der Pfarrerin und anderen Personen wie Religionspädagogen/-innen zur Gestaltung kirchlicher Feste und Feiern im Haus oder in der Kirche
- Besuch von Gottesdiensten

Schulen

- Kooperation mit den Schulen der Hort- und Vorschulkinder und regelmäßigen gemeinsamen Projekten, z.B. im Rahmen der sozialpraktischen Grundbildung der 7. und 8. Klasse des Hildegardisgymnasiums
- Vernetzung mit der Montessorischule
- Besuche der Vorschulkinder in den Grundschulen

Kulturbereich

- Kinderkonzert
- Büchereibesuch
- Theaterbesuch
- Museumsbesuch
- Teilnahme an kreativen Workshops u.a. im Allgäuseum

Freizeitbereich

- Skikurs durch die Skischule
- Familienfreizeiten mit Kindern und Eltern
- Ausflüge mit Kindern und Eltern
- Ausflüge der Vorschulkinder

Sozial-medizinischer Bereich

- Elternabend mit KoKi Netzwerk Frühe Hilfen
- Aktionen, Beratungsangebote von ProFamilia
- Zusammenarbeit mit der Psycho-Sozialen Beratungsstelle Kempten und dem Kinderschutzbund
- Zahnarztbesuch bei uns im Haus
- Vorschuluntersuchung (Sehtest / Hörtest) des Gesundheitsamtes im Haus

- Zusammenarbeit mit und Beratung durch das Gesundheitsamt
- Im Einverständnis mit den Eltern sind wir im Austausch mit Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen und der heilpädagogischen Ambulanz der Diakonie „Kiwi“
- Zusammenarbeit mit Beratungsstellen in Bezug auf Elternabende u.a.

5.5 Sicherheit, Notfall, Brandschutz

Zwei unserer Mitarbeiter/-innen sind Sicherheitsbeauftragte in unserer KiTa. Regelmäßig werden durch sie Gefährdungsbeurteilungen erstellt und Sorge getragen, dass zum Beispiel Verbandskästen wieder aufgefüllt, die Feuerlöscher überprüft und das Personal unterwiesen wird. Sie sind zusammen mit der Leitung Ansprechpartner für alle im Haus, die Mängel feststellen. In regelmäßigen Abständen kommt zur Prüfung der Sicherheitsbeauftragte der Diakonie und zeigt bei einer Sicherheitsbegehung mögliche Schwachstellen auf. Regelmäßig findet auch ein Elektrosicherheitscheck statt. Darüber hinaus werden die Spielgeräte der Außenanlagen, Möbelstücke, Spielgeräte im Haus, die Türen und die Feuerlöscher im festen Turnus geprüft.

Ein weiteres Thema ist der Brandschutz. Zu Beginn des neuen KiTa-Jahres machen wir Brandschutzübungen. Die Kinder lernen auf welchem Weg sie die KiTa im Brandfall verlassen müssen und wo wir uns alle im Falle eines Brandes sammeln.

In Sachen Erster Hilfe werden die Mitarbeiter/-innen turnusmäßig weitergebildet. In jedem Raum hängt ein Notfallkalender aus, der den Ablauf in Notfällen genau vorgibt und alle wichtigsten Telefonnummern auf einen Blick parat hat.

Wenn sich ein Kind in unserem Haus verletzt, informieren wir umgehend die Eltern und wenn nötig auch die Rettungsleitstelle. Medikamente dürfen von uns nicht verabreicht werden. Ausnahmen müssen über den Arzt und einer Erklärung zur Notwendigkeit der Medikamentenverabreichung abgesichert werden.

Beim Vertragsgespräch unterschreiben alle Eltern ihr Einverständnis zu den Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes und Lebensmittelhygiene, z.B. für das Mitbringen von Speisen in den Kindergarten. Auch sehen wir das gelbe Untersuchungsheft und den Nachweis über erfolgte Impfberatung durch den Kinderarzt ein und müssen Impfungen, die pflichtig sind, schriftlich festhalten und nachweisen.

6 Personal

6.1 Innerbetriebliche Organisation

Je nach Gruppenstärke, Buchungszeiten und individueller Bedürfnislage der Kinder ist das Personal mit seinen Wochenarbeitsstunden an die Buchungsstunden der Kinder angepasst. So hat jede unserer sechs Gruppen mindestens einen Erzieher/-in als Gruppenleitung und mindestens einen Kinderpfleger/-in, teilweise ergänzt durch eine Erzieherpraktikant/-in.

Für eine gute pädagogische Arbeit ist sowohl der Austausch als auch die Beratung untereinander sehr wichtig. Das gesamte Team trifft sich daher wöchentlich zur fachlichen Beratung, Projektbesprechung und Organisation. Diese regelmäßige Kommunikation ist das Herzstück unseres Teams. Sie schafft Verbindung, setzt in Beziehung und gibt Rahmen und Struktur. Unser Team trifft sich zu folgenden Anlässen:

Blitz

Täglich besprechen sich morgens die Leitung und je ein/e Mitarbeiter/-in der sechs Gruppen über alles was an diesem Tag anliegt: Der Personalstand und die zu betreuenden Angebote in der Öffnung werden abgeglichen und organisiert, über wichtige Termine informiert und Neuigkeiten ausgetauscht.

Kleinteam

Wöchentlich treffen sich die Mitarbeiter/-innen einer Kindergartengruppe. Hier haben die Mitarbeiter/-innen Zeit, das Gruppengeschehen zu reflektieren und alles zu regeln, was den Ablauf des Alltags in der Gruppe und in der Öffnung angeht. Das Kleinteam bietet den Rahmen, sich über die Entwicklungsschritte der Kinder auszutauschen und Elterngespräche vorzubereiten.

Großteam

Wöchentlich trifft sich auch vor dem Kleinteam das gesamte Team, für Organisatorisches aber auch für pädagogische kollegiale Fallsupervisionen in denen aktuelle Situationen und/oder das Verhalten von Kindern reflektiert werden. Gemeinsame Interventionen und Lösungswege werden erarbeitet.

Bei Bedarf und alle ein bis zwei Monate findet das Großteam für Krippe und Kindergarten/Hort getrennt statt.

Gruppenleitungsteam

Einmal monatlich treffen sich alle Gruppenleitungen zu pädagogisch übergeordneten Themen.

6.2 Stellenbeschreibungen

6.2.1 Stellenbeschreibung für die Leitung

Für die Planung und Durchführung der gesamten pädagogischen und organisatorischen Arbeit sowie der betriebswirtschaftlichen Abläufe ist die Leitung dem Träger gegenüber verantwortlich. Die Wahrnehmung der Leitungsaufgaben schließt die Weisungsberechtigung gegenüber allen Mitarbeiter/-innen ein. Die Leitung ist dafür verantwortlich, dass die Mitarbeiter/innen sich mit der Konzeption der Einrichtung auseinandersetzen, sie in die Praxis umsetzen und an ihrer Fortschreibung als auch an Fort- und Weiterbildungen aktiv teilnehmen.

Die Leitung unseres Hauses ist vom Gruppendienst freigestellt. Ihre Abwesenheitsvertretung leitet eine Kindergartengruppe (siehe Stellenbeschreibung für Gruppenleitung). Die Leitung hat die Dienst- und die Fachaufsicht gegenüber allen Mitarbeitenden in der Kindertagesstätte wahrzunehmen. Sie überarbeitet jährlich den Dienstplan, schreibt ihn fest und achtet auf die Einhaltung der Arbeitszeiten. Die pädagogische und organisatorische Arbeit aller Mitarbeiter/-innen wird koordiniert, die Belange der einzelnen Gruppen werden an die Gruppenleitungen delegiert. Fachliche Beratung, Fallbesprechung, Unterstützung in pädagogischen Fragen und Konfliktsituationen gehören zu ihren Aufgaben. Neue Mitarbeiter/-innen werden von der Leitung in den Dienst eingewiesen, Aufgaben werden geklärt, gruppenspezifische Einzelheiten besprochen. Die Leitung beruft regelmäßig Teamsitzungen ein, nimmt an Elternbeiratssitzungen teil oder delegiert die Teilnahme an andere Mitarbeiter/-innen. Der Informationsfluss zwischen Mitarbeiter/-innen und Träger gehört zu ihren Aufgaben. Verwaltung der Daten zu Buchhaltung und Kinderverwaltung, Büroorganisation und Berichtswesen. Jahresplanungen und Statistiken werden von ihr erarbeitet und dem Träger ggf. der Aufsichtsbehörde vorgelegt.

Zeugnisse und Zwischenzeugnisse der Mitarbeiter/-innen werden von der Leitung verfasst und an den Träger weitergereicht. Die Leitung ist verantwortlich für Einkäufe und Ausgaben, die in der Einrichtung getätigt werden. Sie kümmert sich um Beauftragungen zur Instandhaltung des Gebäudes, Brandschutz. Unterweisungen von Praktikanten/-innen und die Zusammenarbeit mit den Fachschulen werden von der Leitung wahrgenommen oder an die Gruppenleiter/-innen delegiert. Die Leitung ist für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich, das beinhaltet auch die Zusammenarbeit mit den Behörden und verschiedenen Institutionen. Dem Elternbeirat erstattet die Leitung Bericht über die Jahresplanung, über die pädagogische Konzeption und Veränderungen, die sich aus einer aktuellen Situation ergeben und informiert über Neuerungen. Ein ausführliches Leitungskonzept beschreibt alle Aufgaben.

6.2.2 Stellenbeschreibung für die Gruppenleitung

Die Gruppenleitung hat die Aufsicht und die pädagogische Verantwortung für ihre Kindergruppe und bei gruppenübergreifenden Projekten für alle Kinder. Sie ist der Leitung und dem Träger gegenüber für die pädagogische und organisatorische Arbeit verantwortlich. Sie ist weisungsberechtigt gegenüber der entsprechenden Zweitkraft und den Praktikanten/-innen. Bei Abwesenheit der Leitung übernehmen die Gruppenleitungen bzw. die Abwesenheitsvertretung in Absprache miteinander die pädagogische und organisatorische Verantwortung der Einrichtung. Die Gruppenleitung ist für die gesamte Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in der Gruppe verantwortlich. Sie bezieht ihre Mitarbeiter/-innen in ihre Aufgaben ein und delegiert Teilaufgaben.

Sie ist verantwortlich für die Führung der Gruppentagebücher, der Beobachtungsbögen, regelmäßigen Kontakten zu den Eltern und geplanten Elterngesprächen. Bei Festen, Aktionen und Projekten ist sie für ihren gewählten oder übertragenden Bereich für Planung, Durchführung und Reflexion im Kleinteam verantwortlich. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Einarbeitung neuer Mitarbeiter/-innen, Anleitung von Praktikanten/-innen, Zusammenarbeit mit deren Schulen, sowie (in Absprache mit der Leitung) das Schreiben der Praktikantenbeurteilungen. Die Gruppenleitung muss Unfälle und Vorfälle der Leitung umgehend melden und ggf. einen Unfallbericht aufsetzen. Die regelmäßige Teilnahme an

Teambesprechungen, Elternabenden, Elternbeiratssitzungen nach Bedarf wird vorausgesetzt. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit hält sie Kontakt zu den Schulen und beteiligt sich an öffentlichen Veranstaltungen und an Veranstaltungen der Diakonie.
Sie setzt sich mit der Konzeptionsarbeit der Einrichtung auseinander und wirkt an deren laufender Fortschreibung mit.

6.2.3 Stellenbeschreibung einer pädagogischen Ergänzungskraft

Die pädagogische Zweitkraft trägt Mitverantwortung für die Aufsicht und die pädagogische Arbeit in der Gruppe und bei gruppenübergreifenden Projekten in Kleingruppen die Verantwortung. Sie ist der Gruppenleitung, der Leitung und dem Träger gegenüber unterstellt und für die pädagogische und organisatorische Arbeit mitverantwortlich. Die Zweitkraft übernimmt verantwortliche Teilbereiche der Gruppenarbeit und kann zeitweise die Vertretung der Gruppenleitung übernehmen. Bei Festen, Aktionen und Projekten ist sie für ihren gewählten oder übertragenen Bereich für Planung, Durchführung und Reflexion im Kleinteam verantwortlich. Vorfälle und Unfälle müssen von ihr umgehend der Gruppenleitung, bzw. der Leitung gemeldet und ein Unfallbericht geschrieben werden. Die regelmäßige Teilnahme an Teamgesprächen, Elternabenden und Veranstaltungen wird vorausgesetzt. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit hält sie Kontakt zu den Schulen, nimmt an öffentlichen Veranstaltungen teil und beteiligt sich an Veranstaltungen der Diakonie.
Sie setzt sich mit der Konzeptionsarbeit auseinander und bringt sich in deren laufende Fortschreibung ein.

6.2.4 Stellenbeschreibung eines/-r Berufspraktikanten/-in

Der/die Berufspraktikant/-in trägt Mitverantwortung für die Aufsicht und pädagogische Arbeit in der Gruppe. Er/sie beteiligt sich an der Planungsarbeit, Durchführung und Reflexion in der Gruppenarbeit und an Projekten. Delegierte Aufgaben plant er/sie eigenverantwortlich, führt sie durch und reflektiert sie.

Der/die Berufspraktikant/-in wird gruppenübergreifend so eingesetzt, dass er/sie alle Bereiche wie Mittagessen, Schlafbetreuung, gruppenübergreifende Angebote, Elternarbeit in Mitverantwortung nacheinander durchführen kann. Er/sie ist verantwortlich, alle wichtigen Ereignisse und Unfälle umgehend der Gruppenleitung oder Leitung mitzuteilen und ggf. einen Unfallbericht aufzusetzen. Die regelmäßige Teilnahme an Teamgesprächen, Elternabenden und Aktionen wird vorausgesetzt. Der/die Berufspraktikant/-in ist verpflichtet, die Konzeption zu lesen und sich damit auseinanderzusetzen.

6.2.5 Stellenbeschreibung eines/-r Praktikanten/-in im Sozialpädagogischen Seminar

Der/die Erzieher-Vorpraktikant/-in übernimmt delegierte Aufgaben der Anleitung, vorrangig arbeitet er/sie mit Teilgruppen. Er/sie beteiligt sich an der Planungsarbeit, Durchführung und Reflexion in der Gruppenarbeit und an den Projekten. Die Teilnahme an Teambesprechungen, Elternabenden und Veranstaltungen wird vorausgesetzt. Er/sie ist verantwortlich, alle wichtigen Ereignisse und Unfälle umgehend der Anleitung /Leitung zu melden und ggf. einen Unfallbericht aufzusetzen. Der Praktikant/-in ist dazu verpflichtet, die Konzeption zu lesen und sich damit auseinanderzusetzen und die beschriebenen pädagogischen Ziele in seinen/ihren Möglichkeiten umzusetzen.

6.3 Dienstplangestaltung

Die Dienstpläne werden regelmäßig an die Buchungszeiten und an die Bedürfnisse der Eltern und Kinder angepasst.

Fortbildungen

Als lernende Organisation pflegen wir einen positiven Umgang mit Innovations-, Veränderungsprozessen und Teamentwicklung. Dazu zählen ständige konzeptionelle Weiterentwicklung, regelmäßige interne und externe Fortbildungen, kollegiale Fachberatung und themenbezogene Arbeitstreffen wie z.B. Kompakttrainings, Teamtage aber auch gemeinsame Fortbildungen und Austausch mit den anderen Kindertagesstätten der Diakonie.

**Wir danken für die vertrauensvolle Zusammenarbeit!
Ihr Team vom Haus für Kinder und Eltern**